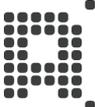


# Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOGIE

Im Auftrag der Kommission  
für Mundart- und Namenforschung Westfalens  
herausgegeben von  
HELMUT H. SPIEKERMANN  
Schriftleitung  
MARKUS DENKLER

Band 57  
2017

 **Aschendorff**  
Verlag

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit des Centrums für Niederdeutsch der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadresse:

Prof. Dr. HELMUT H. SPIEKERMANN, Dr. MARKUS DENKLER  
Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,  
Schlossplatz 34, 48143 Münster  
E-Mail: mundart-kommission@lwl.org

Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

© 2017 Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,  
Schlossplatz 34, 48143 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Herstellung: Hubert & Co., Göttingen

ISSN 0078-0545

## Inhalt des 57. Bandes (2017)

Robert PETERS: Sprachliches Handeln zwischen benediktinischer Reform und Reformation. Niederdeutsch im hessischen Stift Kaufungen .....	7
Volker HONEMANN: Das „Exordium Magnum“ des Konrad von Eberbach in mittelniederdeutscher Übersetzung .....	35
Friedel Helga ROOLFS: Legenden der Katharina von Siena in Norddeutschland. Mittelniederdeutsche Bearbeitungen und ihre Rezipientenkreise .....	45
Erika LANGBROEK: Stammt die Hildesheimer verkürzte niederdeutsche Apokalypse aus Westfalen? .....	65
Karina LAMMERT: Das Zusammenspiel von Varietätenwechseln und Redewiedergaben in südwestfälischen Alltagsgesprächen .....	81
Thilo WEBER: Zum Verbalkomplex im Ostpommerschen .....	103
Jens KERSTING: Zu den inoffiziellen Familiennamen im Münsterland (am Beispiel der Ortschaft Alstätte) .....	127

Erika LANGBROEK, Amsterdam

## **Stammt die Hildesheimer verkürzte niederdeutsche Apokalypse aus Westfalen?**

### **1. Die niederdeutsche Apokalypse, Einleitung**

Im Jahre 1901 wurde von Hjalmar PSILANDER die niederdeutsche Apokalypse herausgegeben. Es handelt sich bei diesem Werk um eine „Reimübers[etzung] der Geheimen Offenbarung des Johannes“, die „zu den ältesten und langlebigsten Denkmälern der nd. Literatur“ zählt (BECKERS 1978, Sp. 408): „Die Hss. des wahrscheinlich noch während des 12. Jh.s<sup>1</sup> in Westfalen entstandenen Werkes bezeugen eine gut 300 Jahre anhaltende Beliebtheit im gesamten nd. Raum mit Ausläufern bis nach Thüringen und ins Moselgebiet.“ (Ebd.) Nachdem Psilander die Londoner Handschrift einsehen konnte, veröffentlichte er einige Jahre später, 1905, eine zweite, bearbeitete Ausgabe. Um einen vollständigen Text zusammenstellen zu können, benutzte er verschiedene Handschriften (B, Bf, Wr, Tf und T; zu den in diesem Beitrag teilweise aktualisierten Siglen s. die Überlieferungsübersicht auf der folgenden Seite). Der Grund dafür war, dass die ältesten Handschriften nur Fragmente enthalten. Den Rest ergänzte er aus späterer Überlieferung (T). Insgesamt zählt die von ihm edierte Apokalypse ca. 2600 Verse. Von dieser Langfassung gibt es zwei gekürzte Fassungen: die Brandenburg/Hannover-Fassung (BrH\*) mit ca. 700 Versen<sup>2</sup> und die L\*-Fassung mit ca. 900 Versen<sup>3</sup>. Im vorliegenden Beitrag steht die letztere Kurzfassung, die in der Handschrift Basel Universitätsbibliothek, Cod. F VII 12 überliefert ist und mutmaßlich im Hildesheimer Lüchtenhof kopiert wurde, im Mittelpunkt. Dabei geht es in der Hauptsache um die Frage, ob ihre Vorlage aus Westfalen stammt.

### **2. Die Lang- und die Kurzfassung**

PSILANDER (1901; 1905) erwähnt bei seinen Ausgaben der Langfassung der Apokalypse drei kürzere, abweichende Apokalypse-Texte, deren Redaktion er nach der Lüneburger Handschrift I den Namen L\* gibt: Diese Kurzfassungen befinden sich in den

- 
- 1 Vgl. dazu die an der frühen Datierung zweifelnde Einschätzung von HONEMANN/ROTH (2013, 97, Anm. 2).
  - 2 Vgl. LANGNER (2009, Bd. 1, 155–196), Edition von Br ebd., Bd. 2, 23–42), HONEMANN/ROTH (2013), mit krit. Edition der Redaktion BrH\* S. 110–130.
  - 3 Vgl. LANGBROEK (2006) mit Edition von Ba S. 114–137.

Wolfenbütteler Handschriften Helmst. 389 und Helmst. 1211 (Siglen  $w^1$  und  $w^2$ ) sowie in der Lüneburger Handschrift Ms. Theol. 2° 83 (Sigue l). Die Baseler Handschrift mit der Hildesheimer Fassung, die ebenfalls dieser Gruppe angehört, kannte Psilander noch nicht. Zum Vergleich mit der Schreibsprachenuntersuchung der Hildesheimer Fassung wurden auch die Schreibsprachen der anderen drei Handschriften untersucht (LANGBROEK/ROELEVELD 2007, 194–197; LANGBROEK 2007b, 207–211). Das Ergebnis zeigen in tabellarischer Form die folgenden drei Zusammenstellungen.

### Überlieferung

(nach BECKERS 1978, Sp. 408, Siglen hauptsächlich nach dem Handschriftencensus, z. T. angepasst)

Handschriften des 13.–14. Jh.s:

- Bf Berlin, Staatsbibl., mgf 737, Bl. 37–38 (Fragment: 1 Doppelblatt)  
 B Berlin, Staatsbibl., mgo 345 (Fragment: 28 Blätter), Beginn Bl. 11<sup>v</sup>  
 Wr Breslau / Wrocław, Universitätsbibl., Cod. IV F 88e (3) (Fragment: 1 Doppelblatt)  
 M Münster, Universitäts- und Landesbibl., ohne Sign. (2) (Fragment: 1 Doppelblatt, Kriegsverlust)  
 Tf Trier, Stadtbibl., Mappe IV, Fragm. 1-2 (Fragment: 9 Einzelblätter, 2 Doppelblätter und Teil eines Doppelblattes), Bl. 1<sup>r</sup>–8<sup>v</sup>

Handschriften des 15.–16. Jh.s:

- T Trier, Stadtbibl., Hs. 1935/1432 4°, Bl. 101<sup>r</sup>–116<sup>r</sup>  
 Lo London, British Libr., MS Add. 18310, 32 Bl.  
 H Hannover, Landesbibl., Ms. I 84a, Bl. 417<sup>v</sup>–426<sup>r</sup>  
 Lb<sup>1</sup> Lübeck, Stadtbibl., Ms. theol. germ. 8° 60, Bl. 117, 174–175, 194–195, 198–205, 209 (Auszug)  
 W Wien, Österr. Nationalbibl., Cod. 3002, Bl. 45<sup>r</sup>–97<sup>v</sup>  
 l Lüneburg, Ratsbücherei, Ms. Theol. 2° 83, Bl. 194<sup>r</sup>–199<sup>r</sup>  
 $w^1$  Wolfenbüttel, Herzog August Bibl., Cod. 389 Helmst., Bl. 9<sup>v</sup>–15<sup>r</sup>  
 $w^2$  Wolfenbüttel, Herzog August Bibl., Cod. 1211 Helmst., Bl. 23–50<sup>v</sup>  
 f Frankfurt a. M., Universitätsbibl., Ms. germ. oct. 40 (Fragment: 2 Blätter)  
 Br Brandenburg, Domstiftsarchiv und -bibliothek, Ki 1952, Bl. 220<sup>vb</sup>–232<sup>ra</sup>  
*(bisher ohne Siglen, vorgeschlagen wird:)*  
 Ba Basel, Universitätsbibl., Cod. F VII 12, Bl. 211<sup>r</sup>–217<sup>r</sup>  
 Pb Paderborn, Erzbischöfl. Bibl., Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Paderborn, Ms. 49, Bl. 4<sup>r</sup>–28<sup>v</sup>  
 Lb<sup>2</sup> Lübeck, Stadtbibl., Ms. theol. germ. 4° 19, Bl. 109<sup>r</sup>–129<sup>r</sup>

Darunter sind die folgenden Fassungen Kurzfassungen:

- Redaktion L\*: l,  $w^1$ ,  $w^2$ , f, Ba, Lb<sup>2</sup>  
 Redaktion BrH\*: Br, H  
 Pb

Die Überlieferung der nd. Apokalypse bis zum 15. Jahrhundert

Helmst. 389 (w <sup>1</sup> )	nordnd.	wfäl.	ofäl.
	28+/29-	<b>35+/22-</b>	20+/37-

Helmst. 1211 (w <sup>2</sup> )	nnd.	wfäl.	ofäl.
	17+/26-	<b>34+/26-</b>	9+/34-

Lüneb. Theol. 2 <sup>o</sup> 83 (l)	nnd.	wfäl.	ofäl.
	<b>29+/15-</b>	<b>27+/17-</b>	16+/28-

Die Schreibsprache von w<sup>1</sup> ist mehrheitlich westfälisch, eventuell aus dem Grenzgebiet mit dem Nordniederdeutschen. Für die Datierung dieser Handschrift verwendet man die Angabe auf Bl. 15, auf dem Kalendernummern für die Jahre 1425 bis 1467 stehen. Die Handschrift stammt aus dem Kloster Klus bei Gandersheim. Auch w<sup>2</sup> (von 1462) ist ein westfälischer Text. Aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammt die Fassung l, abgeschrieben im Benediktiner Michaeliskloster in Lüneburg. Was die Schreibsprachenuntersuchung betrifft, weisen die Ergebnisse für alle drei Handschriften fast die gleichen Zahlen für das Nordniederdeutsche und das Westfälische auf. Das Resultat lautet (vgl. LANGBROEK/ROELEVELD 2007, 194–197): Drei der vier Texte können westfälischer Herkunft sein, nur bei der Baseler Handschrift herrscht bisher Unklarheit (siehe dazu Abschnitt 3, unten).

In der Zwischenzeit sind nun auch die Apokalypse-Fassungen in den Handschriften aus Lübeck, Frankfurt und Paderborn untersucht worden. Die Lübecker Handschrift Ms. theol. germ. 4<sup>o</sup> 19, ursprünglich aus dem Lübecker St.-Michaelis-Konvent, ist vor einigen Jahren aus der UdSSR nach Lübeck zurückgekehrt. Sie wird auf nach 1475 datiert, weil der Tod des Alanus von Rupe im Jahre 1475 erwähnt wird. Auffallend ist, dass es innerhalb des fortlaufenden reimenden Apokalypse-Textes auf Bl. 115<sup>v</sup> einen Prosateil gibt. Aus Frankfurt sind einige Fragmente unter der Signatur SUB Frankfurt am Main, Ms. germ. oct. 40 (1475–1500) bekannt, die BECKERS 1976 herausgab. Die Schreibsprache dieser Fragmente ist süddeutsch. Beide Texte, Lübeck und Frankfurt, gehören zur L\*-Fassung. Die Apokalypse aus Paderborn, Ms. 49 der Bibliothek des Altertumvereins, von der man annahm, sie sei ebenfalls ein L\*-Text, hat eine ganz andere Redaktion, ist aber, was Schreibsprache betrifft, doch interessant. Es folgen die Ergebnisse der Variablenuntersuchung des reimenden Teils des Lübecker Textes:

<b>Lübeck SB Ms. theol. germ. 4<sup>o</sup> 19, der reimende Teil</b>					
Kapitel bei Peters	Formen	nordnd.	wfäl.	ofäl.	oelb.
1.1.1. Uml. a > e	<i>steden</i>	+	+	-	+
1.1.5.1 Senkung -ir-	<i>kerken</i>	+	+	+	+
1.1.5.2 e > a vor rK	<i>staruen</i>	+	-	+	

1.1.5.3 a>e vor rK	<i>vorderff</i>	-	-	+	-
	<i>starff</i>	+	+	-	+
1.1.5.5 o>a vor rK	<i>wort</i>	+	-	+	+
1.2.2 tl. $\bar{o}$ , $\bar{u}$	<i>apenbar, gade,</i> <i>auer</i>	+	-	+	-
	<i>god</i>	-	+	-	+
1.2.3 Kürz. vor -el	<i>hemeliken</i>	+	+	-	
Kürz. vor -ing	<i>konynk</i>	+	+	-	
1.33 $\hat{e}4 < \hat{e}/ <eo$	<i>leue</i>	+	-	-	-
1.3.7 $\hat{o}^1$ , $\hat{o}^1$	<i>bok</i>	+	+	-	-
1.3.8 $\hat{o}^2$ , $\hat{o}^2$	<i>ok</i>	+	-	+	+
2.1.1 Einheitsplur.	<i>scholen, weren,</i> <i>stunden</i>	+	-	+	+
2.1.3 ge- /-	<i>ghenant, gedan,</i> <i>geloset, geleret</i>	+		-	+
2.1.6. 'ließ'	<i>let, led</i>	+	+	+	+
2.1.7 sog. Rückumlaut	<i>bekant,</i> <i>ghenant, brand</i>	-	+	-	-
	<i>sende</i>	+	-	+	+
2.1.8 'er hat'	<i>heft</i>	+	+	+	+
2.1.10 'sein'	<i>is</i>	+	+	+	+
4.2.2.1 'Mensch'	<i>mynschen</i>	+	-	-	+
4.3.4 'heilig'	<i>hilgen</i>	+	-	+	+
4.3.6 'viel'	<i>vele</i>	+	-	+	+
4.5.1.1 'ich'	<i>ik</i>	+	+	-	+
4.5.1.3 'wir'	<i>vns</i>	+	+	+	
4.5.1.5 'dir, dich'	<i>dy</i>	+	+	-	
4.5.1.9/10 'ihm, ihn'	<i>em, ene</i>	+	+	-	+
4.5.4.1 'dies-'	<i>desse</i>	+	+	-	
4.5.6.2 'nicht'	<i>nycht</i>	+	+	+	+
4.5.6.6 'kein'	<i>nen</i>	+	+	+	+
4.6.4.1 'so'	<i>also</i>	+	+	+	
	<i>alsus</i>	-	+	-	
Summe		<b>28+/4-</b>	20+/11-	17+/15-	18+/5-

Der reimende Teil kann also nordniederdeutsch sein. Wie schon bemerkt wurde, stehen auf Bl. 115<sup>v</sup> Prosasätze, zu Anfang liest man:

*Item* ene klarer be/dudinge na deme scryftliken synne sunte / johannes in apocalipsis merket vlytliken / wo sunte johannes hir spreket Ego jo-/hannes frater vester [1,9] Ick johannes en knecht ge nant vnde en apostel / vnser heren ihū xpi juwe bole juwe bole del-/aftich yn der pyne vnde der duldicheyt vn-/ses heren [1,12] sach seuen guldene luchtere [1,13] vnde / mydden den seuen guldene[n] luchteren enen / ge lyk des mynschen sone / ghe kledet myt pres-terliken klederen Vnde ge gordelt vmme / syne borst myt eneme guldene snore [1,14] Sy-/ne hare weren blank vnde wyt also en sne / Syne ogen also spranken an deme vure [1,16] vnde syn / antlat blenkede also de so[n]ne yn erer besten klar/heit ofte craft vnde van synem munde gynk en / swert an beyden syden scharp [1,17] An deme dat / ik ene an sach So vil ik nedder vor syne vote / also en dotmynsche vnde he lede syne vorderen / [116r] hant vp my vnde sprak entfruchte nycht Ick / byn de erste vnde de leste vnde byn leuendich / [1,18] vnde was gestoruen vnde wil nu ewychli-/ken leuen vnde hebbe de slotele des dodes vnde / der helle [7,2] Dar na sach ik enen engel stygende / van deme hogesten de [etc.]

Nach der Handschriftenbeschreibung der Lübecker Stadtbibliothek (HAGEN 1912) handele es sich um eine Inhaltsangabe. Tatsächlich sind es Prosasätze, die mit roter und braun-schwarzer Tinte eingetragen wurden und den reimenden Text des 7. Kapitels unterbrechen. Es sind Prosa-„Zitate“ der Apokalypse; eben die Zitate, die im reimenden Text fehlen. Vielleicht hat der Bearbeiter vor seiner Bearbeitung der Apokalypse viele solcher Zitate auf einer „Kladde“ notiert, um später zu entscheiden, ob er sie verwenden wolle oder nicht. Bei den hier überlieferten Sätzen könnte man dann annehmen, dass aus Versehen eine der Kladden mit Bibelversen, die keine Verwendung für die Reimfassung gefunden haben, mitkopiert wurde. Vorsichtig könnte man hieraus folgern, wie der Bearbeiter der Apokalypse bei der Kürzung vorgegangen ist: Aus einem vollständigen reimenden Text (vgl. die Edition von Psilander) traf er eine Wahl der für seine Arbeit meist geeigneten Verse. Außerdem wählte er aus der Bibel die zur Umdichtung bestimmten Bibelverse, mit denen er die gekürzten Teile ergänzen konnte. Ob dieser Bearbeiter ein Geistlicher war und in einem Kloster arbeitete, ist nicht zu sagen. Wohl aber ist bekannt, dass alle Texte der Redaktion L\* aus klösterlicher Umgebung stammen, und zwar aus Häusern der Devotio moderna oder aus sogenannten Reformklöstern.

Als letzte Kurzfassung der niederdeutschen Apokalypse wurde die Paderborner Fassung in der Handschrift Ms. 49 mit den übrigen Texten der L\*-Fassung verglichen: Wir finden nur Prosa vor, außerdem sind die bekannten Verse von der Psilanderausgabe oder aus der L\*-Fassung hier nicht zu sehen. Ein Textbeispiel:

- |                   |   |     |
|-------------------|---|-----|
| (6 <sup>r</sup> ) | In den tijden sach ich eyn dore op gaen   | 4,1 |
| 20                | in den hemel Ende die eyrste stemme die hore<br>die lude als eyne basune Ende sprach to<br>myr Com her ich sal dich wisen wat hijr<br>na geschein sal Doe was ich op der stat | 4,2 |

- 24 in dem geiste aldair Ende sach enen stoil staen  
in dem hemel Die daer op sat die was 4,3  
geuerwet als eyn Iaspis steyn Ende vm  
den stoil geinck eyn regen boge die was
- (6<sup>v</sup>) van der varwen dat eyn smaractus steyn is  
Ende vm den stoile stonden vierentwintich 4,4  
sedelen daer op saten vierentwintich alde
- 4 heren die waren al gecleit myt witten cle-  
deren Ende hadden gulden cronen op oren  
houeden Ende wter dem trone quam blicsem 4,5  
ende donre Ende daer hingen seuen bernende
- 8 lampen vur dem trone dat sint die seuen  
geiste gotz Ende vur deme stoele is eyn 4,6 [oder gotes]  
mere oft van gelase were ende was geuer-  
wet als eyn cristal [etc.]

Dieser ganz anders zusammengestellte Text wird, das ergab die Variablenuntersuchung des Prosatextes, auch in Westfalen entstanden sein:

Paderborn, Ms. 49	nordnd.	wfäl.	ofäl.	elbofäl.	oelb.
	28+/17-	33+/11-	19+/26-	4+/2-	19+/17-

Kehren wir zurück zu der Frage, wie die verkürzte Fassung der Apokalypse zustande kam und ob sie mit der Kürzung, wie sie in der Fassung Brandenburg/Hannover (BrH\*) vorgenommen wurde, vergleichbar ist. Es ist festzustellen, dass für die von LANGNER (2009) und HONEMANN/ROTH (2013) herausgegebene BrH\*-Fassung im Vergleich mit der von PSILANDER edierten Langfassung 1 900 von 2 600 Versen gestrichen wurden, womit 700 Verse übrig blieben. Alle Verse in BrH\* findet man auch in der Langfassung. Einen vollständigen Text dieser Langfassung bieten die Handschriften London, Trier und Wien, alle drei aus dem 15. Jahrhundert. In der folgenden Tabelle sind alle überlieferten Verse der „längeren“ Apokalypse-Handschriften aufgelistet, um deren Verteilung auf die Handschriften darzustellen:

B, 1270	Bf, 1350	Lo, 15. Jh.	Br, 14. Jh.	Tf, 1400	T, 15. Jh.	W, Ende 15. Jh.
1–270		1–			1–	1–
				233–289		
324–483	437–485					
	583–629					
634–784						
860–1158				1103–1165		

B, 1270	Bf, 1350	Lo, 15. Jh.	Br, 14. Jh.	Tf, 1400	T, 15. Jh.	W, Ende 15. Jh.
1246–1328				1229–1283		
			1330–1379			
1413–						
1891			1759–1810			
				1874–1982		
		v		2037–2144	v	v
				2250–2305		
		2390				
					2616	2610

Das Textbeispiel in der Gegenüberstellung (Tabelle S. 72) soll die Unterschiede der Langfassung zu den Versen der Kurzfassung nach der L\*-Redaktion vor Augen führen.

Aus dem Vergleich ist zu ersehen, dass w<sup>2</sup> nicht eigenständig als dichterischer Text geschrieben wurde. Ausgangspunkt war sicherlich die Langfassung der niederdeutschen Apokalypse. In vielem aber weicht die kürzende Bearbeitung von der Vorlage ab, wie beispielsweise daran zu sehen ist, dass bei den Auslegungen, den *Glosa*, viele Verse weggelassen wurden. Ein Beispiel dafür, dass die L\*-Fassung nicht nur viel kürzer ist, sondern doch auch einen eigenen Charakter hat, sind die Verse am Anfang der Apokalypse: In der Langfassung werden die sieben Gemeinden, die gemahnt werden müssen, nicht genannt; in der L\*-Redaktion dagegen mahnt die göttliche Stimme vier der sieben Gemeinden zur Besinnung.

### 3. Die Hildesheimer Fassung in der Baseler Hs.

Im Jahr 1445 hielt sich ein gewisser Bernardus Rordahusim in Hildesheim auf. Dies geht aus zwei Randnotizen zu seinem Namen und den Grund seines Aufenthaltes hervor, die er an zwei Stellen in der Baseler Handschrift hinterließ:

*Finitus et completus per me bernardum studentem temporis tunc hildensim Anno domini M<sup>o</sup>cccc<sup>o</sup>xlvi<sup>o</sup>* (Bl. 180<sup>r</sup>);

*Explicit computus sacerdotalis scriptum per manus bernardi rordahusim qui temporis tunc visitans hildensim sub anno domini 1445 completus* (Bl. 208<sup>r</sup>).

Wahrscheinlich wohnte Bernardus in Hildesheim im Fraterhaus Lüchtenhof, das fünf Jahre zuvor, 1440, gegründet worden war. Seine Schrift, eine *textualis formata* und *bastarda*, kennzeichnet sich als typische Fraterherrenschrift (VAN BUIJTENEN 1959, 326). Seinem Namen nach zu urteilen stammte er aus der niederländischen Provinz

	London, Add. 18310	Apok.	Helmst. 1211 (w <sup>2</sup> )
	Do dit was /{4} gescheyn Do solde he enen althant seyn		
428	So /{5} sach he rydene eynen man De vorde eyne /{6} wage an syner hant Syn ros was swart /{7} vnde ouel gedaen Wolde dregen wyf /{8} vnde man	6,5 6,5 6,5 6,6	De derde reynt oock ouer al de lant he vorde eyne wage an syner hant Syn ros was swart vnde ouel gedaen He wolde bedregen wyf vnde man
432	Do sprack eme de engel to Du /{9} en salt noch spade noch vro Scaden dem /{10} weyte noch der gersten Den wyngarden noch /{11} de olyebome en saltu nicht en twe bersten /	6,6 (6,6) (6,6) 6,6	den sprack de en engel <tho> dat he beyde spade vnde vro syn sere schaden lete Beyde an gersten vnde oock an wyte
436	[12] Desse betekinge is also gedaen Als gy nu hijr /{13} sollen vorstaen De de wage vorde an sy/{14}ner hant Vnde reynt dar dorch alle de lant /	[Glosa]	Dusse betekynge is also ghedan Dar men de gene mach by vorstan
440	[15] Dat synt de dar hebbet guet gebere Vnde /{16} vele soter lere Vnde synt van buten also sca/{17}pe Doch bynnen synt se snode wulue		de in lames cleyderen komen to den luden vnde doch den wolff dar vnder huden
444	Se /{18} bedreget dat volck sere Ere valscheyt ver/{19}berget ere lere Se vorleydet man vnde wyff /		De bedreget aldus man vnde wyf Dat se verleenen beyde sele vnde lyff
448	[20] Dat se vorleyset seyle vnde lyff Dat se dem /{21} weyte vnde der gerste nich en sollen scaden / [22] Dat is also vele gesaget De dar gelouet /{23} des an got Dat he is dat ware brot		
452	De /{24} dar quam van hemelrike Den en moten se /{25} nycht scaden an ertrike De wyngarde vnde /{26} de olyebome . Betekenet twe dinge schone /		
456	[27] Den win vnser heren rode bloit dat he gaf /{7v,1} vor vns an dem cruce doet De olye des /{2} hilligen geystes gaue . Den god vns gaf /{3} to vnser genade .		
460	Dem mach he nummer /{4} schaden Dat mach ick vorwar sagen / [5] DO dyt geseyn hadde sunte johan / [6] dar na sach he vpp eynem valen rosse / [7] ryden eynen man	6,8 6,8	Do dyt gesichte was gedan Do sach he op eyen balden rosse ryden eynen man
464	De was swart vnde /{8} vreslick Den duuel myt al gelijck Vnde /{9} De was genommet de doet Deme volgede /{10} de helle oock	6,8 6,8 6,8	de was swart vnde vreselyck wyl na dem duuel gelyck De was ghenommet de dot Dem volgede de helle grymich vnde grot
468	Vlitliken to allen stunden / [11] Myt eynem openen munde [etc.]	6,8 6,8	Van anbegynne went an de lesten stunde myt eyneme openen munde [etc.]

Tabelle: Langfassung und Kurzfassung nach der Redaktion L\* der nd. Apokalypse im Vergleich

Friesland. Das Dorf Rordahusim, heute Reduzum, liegt etwa 10 km südlich von Leeuwarden. Diese friesische Gegend gehörte zum Bistum Utrecht, das seit dem 10. oder 11. Jahrhundert neben der kirchlichen auch die weltliche Herrschaft unter anderem in drei Bezirken in Friesland inne hatte: in Staveren, Ostergo und Westergo. Im

Bistum Utrecht entstand in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, begründet von Geert Grote, die Reformbewegung der *Devotio moderna* mit ihren Brüder- und Schwesternhäusern sowie ihrem klösterlichen Zweig der Windesheimer Kongregation.

Man muss sich natürlich fragen, von woher Bernardus angereist kam: aus Friesland, aus Utrecht oder von irgendeinem anderen Ort? Und damit verbindet sich eine zweite Frage: Hatte er etwa Texte bei sich, die abgeschrieben werden sollten? Die letzte Frage ist schnell zu beantworten, denn in der Baseler Handschrift befinden sich vier Hochzeitsreden, eine auf Latein, drei auf Friesisch. Es ist eher unwahrscheinlich, dass Bernardus diese vier Texte in Hildesheim vorgefunden hat. Warum er sie überhaupt mitbrachte und auf Friesisch abschrieb, bleibt ein Rätsel. Jahrzehntelang interessierte sich die Frisistik nur für die Hochzeitsreden in dieser Handschrift und blieb der sonstige Inhalt unbeachtet.

Die Handschrift enthält viele kürzere und längere Texte, die meisten auf Latein, einige auch auf Deutsch oder Niederländisch. Neben den Hochzeitsreden und der niederdeutschen Apokalypse am Ende (Bl. 211–217) findet man Rezepte für beispielsweise Medikamente und Farben, des Weiteren Exempel, einige Male Berechnungen für die Osterdaten, einen lateinischen Cisiolanus und einen Heiligenkalender (BUMA 1950; 1957). In einem Artikel geht VAN BUIJTENEN (1959) näher auf diesen Kalender ein und kommt zu dem Ergebnis, dass er mit seinen Heiligtagen dem münsterischen Kalender folgt. Aber er stellt auch fest, dass einige Heilige nicht in den münsterischen Kalender gehören, sondern dem Utrechter Heiligenkalender folgen.<sup>4</sup> Dürfen wir hieraus folgern, dass Bernardus von Friesland oder Utrecht aus zuerst nach Münster reiste? Dass Bernardus vielleicht als überzeugter Anhänger der *Devotio moderna* mehrere Fraterhäuser besuchen wollte, befremdet uns nicht. Doch leider wissen wir nichts über ihn, nicht einmal, wie lange er in Hildesheim geblieben ist: einige Wochen oder Monate oder gar länger? Alle 217 Blätter der Baseler Papierhandschrift wurden von ihm geschrieben. So könnte man versuchen, aus dem Umfang der Abschrift die Zeit zu errechnen, die er dafür brauchte. Für alle Seiten zusammen wird er gut 400 Stunden benötigt haben, was bei etwa sechseinhalb Stunden Schreibarbeit pro Tag auf eine Zeit von ca. 60 Tagen hinweisen würde. Bernardus Rordahusim war nicht der einzige Friese in deutschen Fraterhäusern, denn es sind noch zwei weitere bezeugt: Martinus Lewardi (Martinus van Leeuwarden, † 1456), Rektor im westfälischen Borken, und Johannes Lewardie (Johannes van Leeuwarden, † ca. 1475), *clericus* in Hildesheim (VAN BUIJTENEN 1959, 334).

Aus seiner Heimat nahm Bernardus, dem Inhalt der Handschrift und der niederländischen und friesischen Sprache nach zu urteilen, vielleicht Folgendes mit: eine

4 VAN BUIJTENEN (1959, 302) (hier in eigener Übersetzung, E.L.): „Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass bei einer Reihe von Heiligtagen, bei denen von dem münsterischen Kalender abgewichen wird, an Utrechter Infiltrat gedacht werden muss. Für Münster spricht [...] die Feier der *Translatio Karoli* am 27. Juli – die Reliquien Karls wurden nach Münster überführt, wo im Dom ein Altar zu seinen Ehren errichtet wurde.“

Hubertuslegende (vgl. BREMMER 1997), mehrere rechenkundige Aufzeichnungen, Texte von Galienus, Rezepte und die schon genannten Hochzeitsreden. Der Heiligenkalender könnte ursprünglich aus Münster stammen. Außerdem könnte es sein – auch wenn sich das nicht beweisen lässt –, dass er die Kurzfassung der niederdeutschen Apokalypse ebenfalls in Münster fand und nach Hildesheim mitnahm. Dass Bernardus den Text nicht selbst kürzte, scheint sicher.

Vor einigen Jahren wurde die Schreibsprache der Hildesheimer Apokalypse-Fassung genau untersucht, weil es für die Frisistik eine Frage war, ob Bernardus den Text „friesisiert“ hat, also mit mehr Frisismen versehen, als die unbekannte Vorlage mutmaßlich aufwies (LANGBROEK 2007). Eine entsprechende Untersuchung war bereits früher für die Hubertuslegende vorgenommen worden (BREMMER 1997). Auch wurde versucht, die Schreibsprache der Vorlage so genau wie möglich zu bestimmen. Dazu wurden nach der Methode von Thomas KLEIN (1997) die Reime analysiert: Die Reime wurden ins Mittelniederländische, Oberdeutsche, Mitteldeutsche und in diesem Fall auch ins Friesische umgesetzt, um zu sehen, in welcher Schreibsprache die Versenden am besten reimen. Das Resultat war, dass der Text der möglichen Vorlage zu 99% niederdeutsche reine Reime hätte, bei 1% wären sie unrein. Übersetzt ins Friesische brachte der Versuch nur 76% reine Reime. Im ganzen Apokalypse-Text gibt es keinen einzigen Reim, der nur im Friesischen möglich wäre. Das weist darauf hin, dass die Vorlage auf jeden Fall niederdeutsch war. Des Weiteren wurde eine Variablenuntersuchung nach PETERS (1987–1990) durchgeführt. Für die Hildesheimer Apokalypse ergab dies folgende Variantenkombination (siehe auch LANGBROEK/ROELEVELD 2007, 192f.; LANGBROEK 2007, 205f.):

Basel UB Cod. F VII 12				
Kapitel bei Peters	Formen	nordnd.	wfäl.	ofäl.
1.1.1. Uml. a	<i>stede, schepper</i>	+	+	-
1.1.2. a>o vor ld, lt	<i>ghewalt</i>	-	+(süd)	-
1.1.5.3. a>e vor rK	<i>scharp, stark, vordarf</i>	+	+	-
1.2.1. tl. ü	<i>scullen</i>	-	+	-
1.2.2. tl. ö	<i>boden, gode, louen</i>	-	+	-
tl. ü	<i>over [meistens]</i>	-	+	-
	<i>auer [4x]</i>	+	-	+
1.2.3. Kzg. vor -el	<i>edele, hemel</i>	-	+	-
	<i>himmel</i>	+	-	+
Kzg. vor -er	<i>neder, weder</i>	-	+	-
	<i>nedder, wedder</i>	+	-	+
Kzg. vor -en	<i>weten</i>	-	+	-
Kzg. vor -ich	<i>leddich</i>	-	-	+
Kzg. vor -ing	<i>koning</i>	-	+	-
	<i>konninghe</i>	-	-	+

1.3.7. ô <sup>1</sup> , ô <sup>1</sup>	<i>don, broder</i>	+	+	-
1.3.8. ô <sup>2</sup> , ô <sup>2</sup>	<i>oghe, ok</i>	-	+	-
1.4.3. ft > cht	<i>deyl-, woenhafflich</i>	+	-	+
2.1.5. 'bringen'	<i>bringhen</i>	+	-	+
2.1.7. sog. Rückumlaut	<i>satten</i>	-	+	-
2.1.9.2. 'können'	<i>konde</i>	-	+	-
2.1.10.2. 'tun' 'stehen'	<i>doet [deyt nur Reim] stunt, stunden</i>	- +	+ -	- +
2.4. Einheitskasus	<i>my, dy, v mek, juk</i>	+ -	+ -	- +
2.5.2.2. -nisse/nüsse	<i>vorstornisse</i>	-	+	-
4.2.2.1. 'Mensch'	<i>mynsche [14x] mensche [1x]</i>	+ -	- +	+ -
4.2.2.8. 'Freund'	<i>vrinden vrunt</i>	+ (west) +	- -	- +
4.2.6.3. 'opfern'	<i>offeren</i>	+	+	-
4.2.7.3. 'fürchten'	<i>vrochten</i>	-	-	+
4.2.7.10. 'Siegel'	<i>seghele inghesegelen</i>	+ -	- +	+ -
4.3.4. 'heilig'	<i>hilligh, hilgh heylich</i>	+ -	- +	+ -
4.4.5. 'zwölf'	<i>twalff twolff</i>	+ (west) +	- -	- +
4.4.9. 'dritte'	<i>dridde dredde derde</i>	+ - -	- - +	+ + -
4.5.1.1. 'ich'	<i>ik ek</i>	+ -	+ -	- +
4.5.1.9/10. 'ihm/ihn'	<i>om(e), on(e) hem</i>	- + (ostfri)	- -	+ -
4.5.1.11. 'es'	<i>id ot (ôt)</i>	+ -	+ -	- +
4.5.1.13. 'ihr-'	<i>hore or(e), oer</i>	+ (ostfri) -	- -	- +
4.5.1.14. 'ihnen'	<i>on(e), ane</i>	-	-	+
4.5.2. 'sich'	<i>sik sek</i>	+ -	+ -	- +
4.5.3.1. 'dies-'	<i>desse disse dusse</i>	+ + -	+ - -	- + +

4.5.4.4. 'derselbe'	<i>sulue</i>	+	-	+
4.6.1.1. 'wo'	<i>wuer</i>	-	-	+
4.6.1.3. 'wie'	<i>wo</i>	+	-	-
4.6.4.1. 'so'	<i>aldus</i> <i>(al)sus</i>	+	+	-
		+	-	+
4.6.4.4. 'wohl'	<i>wol</i> <i>wal</i>	+	-	+
		-	+	-
Summe		31+/31-	28+/34-	29+/33-

Für oder gegen das Nordniederdeutsche sprechen gleich viele Sprachmerkmale (31+/31-), und sowohl für das Westfälische als auch für das Ostfälische überwiegen negative Argumente. Kennwörter, die für das Westfälische sprechen, sind: *ghewalt, boden, gode, louen, over, edele, hemel, weten, koning, oghe, ok, satten, konde, doet, vorstornisse, mensche, inghesegelen, heyligh, derde* und *wal* (insgesamt 20 Wörter); Für das Ostfälische sprechen: *leddich, konninghe, mek, juk, vrochten, ek, om(e), on(e), ot (ôt), or(e), oer, on(e), ane, sek, dusse* und *wuer* (insgesamt 16), worunter die meisten Personalpronomina (10) sind. Die Schreibsprache von Bernardus ist also sehr variantenreich. Vielleicht kann man daraus folgern, dass Bernardus einen westfälischen Text abschrieb, er sich aber im ostfälischen Gebiet befand – dessen Mundart er jeden Tag hörte –, und dass er, was seine eigenen Sprachkenntnisse des Niederdeutschen betrifft, mit dem Nordniederdeutschen am vertrautesten war.

#### 4. Zusammenschau

Alle Handschriften der L\*-Fassung wurden wahrscheinlich in Klöstern geschrieben: die Baseler Hs. von Bernardus Rordahusim im Hildesheimer Lüchtenhof, die Hs. I von Bruder Johannes Vrigdag im Kloster Michaelis, w<sup>2</sup> schrieb der Klosterbruder Hermen von Bedelike 1462, w<sup>1</sup> stammt aus dem Kloster Klus bei Gandersheim und die Lübecker Handschrift Ms. theol. germ. 4<sup>o</sup> 19 aus dem Michaeliskonvent. In der Lüneburger Handschrift I findet man Texte über Sünden, Tugenden (deutsch und lateinisch) und „De imitatione Christi“ von Thomas a Kempis. Die Handschrift w<sup>2</sup> enthält neben der Apokalypse auch eine Marien- und eine Tobiaslegende. Die Handschrift w<sup>1</sup> überliefert außer der Apokalypse den „Lucidarius“ sowie den „Großen“ und den „Kleinen Seelentrost“. Und die eben erwähnte Lübecker Handschrift bietet unter anderem die „Geistliche Hochzeit“ von Ruusbroec auf Niederdeutsch, mehrere Predigten und die „Vision eines Windesheimers“. Die genannten Klöster sind nicht nur Frauenklöster, wie LANGNER (2009, 168) ein solches als Provenienz für die Brandenburger Handschrift annimmt. Aber alle Klöster haben eine Verbindung mit der Frömmigkeitsbewegung der *Devotio moderna*.

Vorbild für die Brüder und Schwestern des gemeinsamen Lebens war die Urgemeinde von Jerusalem, die ein Leben ohne Ordensregel und religiöse Gelübde geführt

haben soll. Nach 1450 geriet die *Devotio moderna* unter den Einfluss zentral-kirchlicher Reforminitiativen von Kardinallegat Nikolaus von Kues (1401–1464). Viele Klöster wurden reformiert. Johannes Busch (1399–1479/80), der als Klosterreformer und Visitator umherzog, war Probst in Sülte. Er ermöglichte die Gründung des Fraterhauses in Hildesheim. Unter dem Einfluss der Spiritualität der *Devotio moderna* wandten die Klöster die Benediktinerregel strenger an (VAN BUIJTENEN 1959, 320f.; VAN DIJK 2012, 369ff.). Natürlich wird das frühere kirchliche Schisma von 1378 bis 1417 zu den Reformen beigetragen haben. Nachdem Johann Dederoth seit 1430 Abt von Kloster Klus (das in Hs. Helmst. 389 [w<sup>1</sup>] erwähnt wird) und seit 1433 Abt von Bursfelde war, fing für beide Klöster eine Blütezeit an. Das Kloster St. Matthias in Trier sandte einige Mönche als Verstärkung. Das Augustiner Chorherrenkloster Eberhardshausen, wo die Trierer Handschrift entstand und sich die Trierer Fragmente Tf befanden, gehörte zur Windesheimer Kongregation.

Ist die verkürzte Apokalypse ein westfälischer Text? Nach Ralf PLATE (1987/88; vgl. auch BECKERS 1978, Sp. 408) wurde schon die Langfassung der Apokalypse in Westfalen geschrieben. Ebenso wie alle verkürzten Bearbeitungen der Fassung L\* in Reformklöstern der Windesheimer oder Bursfelder Kongregation oder in Bruder- bzw. Schwesternhäusern des gemeinsamen Lebens (wie der St. Michaelis-Konvent in Lübeck) entstanden, wurden auch einige der Langfassung in Häusern, die unter dem Einfluss der *Devotio moderna* standen, geschrieben – Beispiele dafür sind in Lübeck (Ms. theol. germ. 60) und Eberhardshausen (T) zu finden. Daher ist es nicht unwahrscheinlich, dass die verkürzte Apokalypse, wie sie die Hildesheimer Fassung überliefert, tatsächlich auch in Westfalen entstanden ist.

## Literatur

- BECKERS, Hartmut (1976), *Neues zur Überlieferung der mittelniederdeutschen Reim-Apokalypse*. In: *Zeitschrift für deutsches Altertum* 105, S. 263–273.
- BECKERS, Hartmut (1978): ‘Apokalypse’ (nd.). In: Kurt RUH u. a. (Hgg.): *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*. 2., völlig neu bearb. Aufl. Bd. 1. Berlin New York, Sp. 408–410; Korrekturen in Bd. 11 (2004), Sp. 122.
- BREMMER, Rolf H. Jr. (1997): *Bad Frisian and bad Low German: Interference in the writings of a medieval West Frisian*. In: *Multilingua, Journal of Cross-Cultural and Interlanguage Communication* 16-4. Berlin New York, S. 375–388.
- VAN BUIJTENEN 1959 = M. P. VAN BUIJTENEN / W. J. BUMA / K. HEEROMA (1959): *Middeleeuwse Friese huwelijks toespraken in Bazel*. In: *Archief voor de Geschiedenis van de Katholieke Kerk in Nederland* 1, S. 293–359 [darin von M. P. VAN BUIJTENEN: *Bernardus Rordahusim en zijn kring*, S. 294–334].
- BUMA, W. J. (1950): *Geestelijke Literatuur in Oud-Friesland*. In: *Trijeresom, Ynliedingen hâlden yn de Fryske seksje fan it Ned. philologekongres 1950*. Grins-Djakarta.
- BUMA, W. J. (1957): *Aldfryske houlikstaspraken, mei ynlieding, oantekeningen, nammelist, wurdboek en in Ingelske gearfetting*. Assen.

- HAGEN, Paul (1912): Katalog der deutschen theologischen Handschriften der Stadtbibliothek zu Lübeck. Handschrift. URN: urn:nbn:de:gbv:48-1-130273. Eintrag zu Ms. theol. germ. 4° 19. URL: <http://digital.stadtbibliothek.luebeck.de/viewer/image/catmanuscr108/59/> [abgerufen am 24. 10. 2017].
- HONEMANN, Volker / Gunhild ROTH (2013): *Die 'Mittelniederdeutsche Reimapokalypse' der Handschrift Domstiftsarchiv Brandenburg, Ki 1952*. In: Rudolf BENTZINGER / Ulrich-Dieter OPPITZ / Jürgen WOLF (Hgg.): *Grundlagen. Forschungen, Editionen und Materialien zur deutschen Literatur und Sprache des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Zeitschrift für deutsches Altertum Beiheft 18*. Stuttgart, S. 97–132.
- KLEIN, Thomas (1997): *Die Rezeption mittelniederländischer Versdichtungen im Rheinland und Augustijns 'Herzog von Braunschweig'*. In: *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik* 47, S. 79–107.
- LANGBROEK, Erika (2006): *Eine niederdeutsche Apokalypse in der Baseler Handschrift F. VII.12, folio 211r–217r*. In: *Niederdeutsches Jahrbuch* 129, S. 4–28.
- LANGBROEK, Erika (2007): *Die Sprache von Bernardus Rordahusim in der niederdeutschen Apokalypse der Baseler Handschrift F. VII.12, folio 211r–217r*. In: *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik* 64, S. 185–211.
- LANGBROEK, Erika (2016): *Zeit in Umbruch: eine kürzere niederdeutsche Apokalypse: Historische Faktoren bei der kurzen Redaktion der mittelniederdeutschen Apokalypse*. In: TUCZAY (Hg.): *Jenseits. Eine mittelalterliche und mediävistische Imagination*. Frankfurt a. M., S. 171–185.
- LANGBROEK, Erika / Annelies ROELEVELD (2007): *Die 'Umgebung' der niederdeutschen Apokalypse in Basel, F. VII.12: Ergebnisse einer stemmatologischen Untersuchung und einer Reimuntersuchung*. In: *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik* 63, S. 179–197.
- LANGNER, Paul Martin-M. (2009): *Traditionen in der Literatur einer Region als gesellschaftsstrukturierende Phänomene. Zur mittelalterlichen Literatur der Mark Brandenburg zwischen 1250–1500*. 2 Bde. Kraków.
- ORBÁN, Árpád P. / Margreet F. VAN GELDEREN (1990): *Ein lateinisches Ehetraktat in einer Baseler Handschrift aus dem 15. Jahrhundert und dessen Beziehung zu den drei altfriesischen Traureden in dem Manuskript*. In: *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik* 31-32 / *Estrikken* 69, S. 102–124.
- PETERS, Robert (1987–1990): *Katalog sprachlicher Merkmale zur variablenlinguistischen Erforschung des Mittelniederdeutschen. Teile I–III*. In: *NdW* 27 (1987), S. 61–93; 28 (1988), S. 75–106; 30 (1990), S. 5–17.
- PLATE, Ralf (1987/1988): *Neues zur Überlieferung und Textkritik der 'Niederdeutschen Apokalypse'*. In: *Deutsche Bibelübersetzungen des Mittelalters, Vestigia Bibliae* Bd. 9/10, Bern u. a., S. 181–215.
- PSILANDER, Hjalmar (1901): *Die Niederdeutsche Apokalypse*. Uppsala.
- PSILANDER, Hjalmar (1905): *Hochdeutsche und niederdeutsche Fragmente. Apokalypse – Antichrist – Leben der Apostel*. Uppsala.

VAN DIJK, Rudolf (2012): *Johannes Busch op de Lüneburger Heide. Hervorming en verzet in het cisterciënzerinnen klooster te Wienhausen*. In: *Twaalf kapitfels over ontstaan, bloei en doorwerking van de Moderne Devotie*. Hilversum.

Onlineportal:

*Handschriftencensus. Eine Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters: 'Apokalypse' (nd.)*. URL: <http://www.handschriftencensus.de/werke/23> [abgerufen am 24. 10. 2017].